

I. Wettlesen von Aphorismen: Es kommt auf Langsamkeit an!

Gruppe I

- 1) Man möchte lieber Gutes tun können als Gutes tun.
- 2) Es wird nie ein Denker aus ihm: Er wiederholt sich zu selten.
- 3) Wir suchen die Wahrheit, finden wollen wir sie aber nur dort, wo es uns beliebt.
- 4) Freiheit ist eine Summe mikroskopischer Unfreiheiten.
- 5) Es gibt viele Menschen, welche sagen, was sie denken, und denken, was sie sagen sollten.
- 6) Nichts bezeichnet den Menschen mehr, als das, wofür er niemals Zeit findet.
- 7) Treue an der Wahrheit.- Der Wahrheit treu bleiben, heißt nicht, stehen bleiben, wo wir sie finden, sondern ihr mit festem Schritte folgen, wohin sie führt.
- 8) Dass man die Fehler seiner Vorzüge nicht Herr über sich werden lässt, gehört zur Kunst, mit sich selbst auszukommen.
- 9) Um zu erproben, welch ein lästiges Geschenk des Himmels der Verstand sei, muss man täglich mit einem Schirme ausgehen und am Ende des Jahres die unvorhergesehenen Regentage zählen.
- 10) Die zwei Richtungen.- Versuchen wir den Spiegel an sich zu betrachten, so entdecken wir endlich nichts als die Dinge auf ihm. Wollen wir die Dinge fassen, so kommen wir zuletzt wieder auf nichts als auf den Spiegel.- Dies ist die allgemeinste Geschichte der Erkenntnis.

Gruppe II

- 1) Jeder geliebte Gegenstand ist der Mittelpunkt eines Paradieses.
- 2) Der Schweiß ist die Träne der Arbeit.
- 3) Muss man ein Wort missbrauchen, um es zu entdecken?
- 4) Der Trotz ist die einzige Stärke des Schwachen - und eine Schwäche mehr.
- 5) Ursache und Wirkung.- Vor der Wirkung glaubt man an andere Ursachen als nach der Wirkung.
- 6) Die Menschen sind lange nicht so schlecht, als man glaubt, aber weit dümmer.
- 7) Alles, was man in dieser Zeit für seinen Charakter tun kann, ist zu dokumentieren, dass man nicht zur Zeit gehört.
- 8) Die Gestalt eines Menschen ohne jede Hoffnung ist undenkbar. Was ist Hoffnung? Hoffnung ist das Wissen um kommende Atemzüge, solange sie nicht gezählt sind.
- 9) Die gefährlichen Wegweiser.- Unsere Irrtümer sind Wegweiser. Mag sein. Das Unglück ist nur, dass wir in jedem so gern ein Ziel erblicken.
- 10) „Über den berühmten Satz ‚Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst‘ sagte Me-ti einmal: Wenn die Arbeiter das tun, werden sie niemals einen Zustand abschaffen, in dem man seinen Nächsten nur lieben kann, wenn man sich selbst nicht liebt.

II. Atem und Stimme (nach Horst Coblenzer)

1.) Schwingen im Stehen und im Sitzen

2.)

Wolfsheulen

Wir versuchen ein ausgedehntes „Hauuuu . . .!“ , wollen dabei Umschau halten und lauschen, was unser Heulen bewirkt —, ob vielleicht jemand antwortet. Achtung! Ein Weghusten oder Abächzen des Tones, wie wir es vom Karikieren eines schlechten Sängers im Ohr haben — „Essä . . . mussä . . . wassä . . . Wunderbares . . . sein ä . . .!“ —, dies würde die Echtheit des Wolfsgeheuls mit einem Mal unglaublich klingen lassen.

III. Improvisationen

1.)

Improvisation mit "geheimer" Situation

Ein Spieler wird vor die Tür geschickt. Der Rest der Gruppe (oder ein Teil von ihr) denkt sich eine Situation aus, die der Spieler nicht kennt und in die er dann hineingeholt wird (z.B. ist er der Vater, auf den die Familie schon seit einer Stunde mit dem Abendessen wartet und der außerdem mal wieder den Hochzeitstag vergessen hat; oder eine Gerichtsverhandlung, bei der der hereingerufene Spieler Zeuge oder Angeklagter ist etc.)

2.)

207 KREUZVERHÖR

SPIELREGELN:

Es werden Dreiergruppen gebildet. Einer ist der Verhörte, während die beiden anderen die Kommissare spielen. Es wird ein Verhör gestellt, was der zu Vernehmende am letzten Tag gemacht hat. Die Kommissare bombardieren ihn ununterbrochen mit Fragen – das Verhör darf nie abebben! Natürlich stellen sie die Aussagen des Verhörten in Frage oder stellen ihn gezielt vor Begebenheiten.